



**GEBURTSTAG**  
Ehrensalt der  
Schützen für  
Fahnenmutter  
➤ SEITE 48

CHAM  
**LANDKREIS**

**ERFAHRUNG**  
Der Priester und Berater  
Anselm Bilgri zum  
Thema „Herzensbildung“  
➤ SEITE 39



FREITAG, 2. DEZEMBER 2011

BAYERWALD-ECHO / KÖTZTINGER UMSCHAU – WWW.MITTELBAYERISCHE.DE

BELKO1\_W

SEITE 37

**LESEN SIE HEUTE**

**LANDKREIS**

**Kein Zusatzbeitrag im Jahr 2012 bei der AOK**

Die AOK Cham wird auch im Jahr 2012 keinen Zusatzbeitrag erheben. Das versicherte AOK-Direktor zum Auftakt der Seminare mit Tipps und Trends zur Sozialversicherung für Personal-Chefs. ➤ SEITE 39

**FURTH IM WALD**

**Wall: Entscheidung im neuen Stadtrat**

Im Südumgebungsbereich zwischen Dieberger Straße und Weierdamm ist ein Lärmschutzwand angedacht. Dazu Bürgermeister Müller: Entscheidung darüber erst im „neuen Stadtrat“. ➤ SEITE 41

**WETTER IM LANDKREIS**

**MORGENS** 3° **MITTAGS** 8° **ABENDS** 5°

NIEDERSCHLAGSPROGNOSE: 5%  
SONNENSTUNDEN: 6,2  
SONNENAUFGANG: 07:44 Uhr  
SONNENUNTERGANG: 16:13 Uhr  
MONDAUFGANG: 12:19 Uhr  
MONDUNTERGANG: --- Uhr  
MONDPHASE: 1. Viertel  
(ab 10.12.: Vollmond) Q.met ↗

**NAMENSTAG**

Bibiana, Johannes, Luzius

**KIRCHEN IM LANDKREIS**

**Kloster Reichenbach**

Die Reichenbacher Klosterkirche hat einen burgähnlichen Charakter und steht auf einem zungenförmigen Vorsprung des südlichen Regenufers. Gebaut wurde sie als Benediktinerabteikirche des Klosters. Die Weihe erfolgte 1135 durch Bischof I. von Regensburg, die Klosterkirche trägt das Patrozinium von Mariä Himmelfahrt. In den Wirren der Reformation wurde das Reichenbacher Kloster aufgehoben und bestand als weltliches Klosteramt weiter. Nach der Wiedererrichtung des Klosters unter der Leitung von St. Emmeram 1669 erfolgte mit der Säkularisation 1803 die zweite Aufhebung. Seit 1891 wird die Klosteranlage vom Orden der Barmherzigen Brüder genutzt. Die Klosterkirche wurde zur Filialkirche der Pfarrgemeinde Walderbach. Zwei große Brände in den Jahren 1897 und 1959 richtete erheblichen Schaden an. 1993/1994 wurde der Nordturm saniert. Die Kirche weist die Baustruktur einer romanischen Basilika auf, der Innenraum wurde jedoch in den Jahren 1742 bis 1747 im spätbarocken Stil umgestaltet. Davon zeugen das gemauerte Tonnengewölbe und andeutete gewölbte Emporen. Die Deckenfresken aus der Malerwerkstatt Gebhard sind von künstlerischer Bedeutung. Aus der Kirche stammt ein fast lebensgroßer thronender Christus aus Kalkstein, ein bedeutendes Werk der romanischen Steinskulptur. Es steht heute im Bayerischen Nationalmuseum München.



Reichenbacher Klosterkirche

**INHALT**

LANDKREIS SEITE 37-39  
BAD KÖTZTING SEITE 40  
RÖTZ SEITE 48-49  
NITTENAU SEITE 47

# Die Welt hängt oft am Schraubchen

**ABENTEUER** Eine winzige, kaputte Mio-Mutter hätte die Weltreise-Radler aus Runding fast in Kambodscha festgehalten. Aber jetzt sind sie wieder auf Tour.

VON SYBILLE FLEISCHMANN

**LANDKREIS.** In Windeseile radle ich zurück zu unserer Bleibe, herauf auf den Hügel am Stadtrand, runter in die Senke, rauf auf den letzten Hügel. Die Sonne knallt herunter und ich fahre die Strecke heute bereits zum zweiten Mal. Doch nun habe ich meine Mission erfüllt – hoffentlich.

Nach der letzten Steigung geht es links über eine holperige Straße zu dem Haus der Französin, wo wir noch immer wohnen. „Ich glaube jetzt hab' ich sie!“, rufe ich Michael atemlos entgegen als ich das Tor öffne. – „Lass sehen!“, antwortet er und hat nur Augen für das, was ich aus meiner Hosentasche ziehe: eine gewöhnliche Schraubmutter.

Mein Mann hastet zu meinem Fahrrad, dem noch immer das Hinterrad fehlt, und versucht, die Mutter auf die Achse zu schrauben – vergeblich. „Die passt auch nicht“, sagt er tonlos. – „Aber ich hab' sie aus einem Fahrradgeschäft!“, erwidere ich ungläubig und versuche es selbst, doch er hat natürlich recht. „Das ist ein Zollgewinde – genau wie bei der ersten, die Du gebracht hast. Wir brauchen ein metrisches Gewinde, eine Mio-Mutter. Es sieht so aus als gibt es sowas hier nicht.“

**Ungebetene Gäste**

Die Folgen dieser simplen Feststellung sind gravierend. Wir können das Rad nicht fertig montieren und nicht starten – wegen einer einzigen, winzigen Mutter! Natürlich würde sie irgendwo zu bekommen sein, vielleicht in der Hauptstadt, vielleicht bei jemandem mit einem importierten Fahrzeug, vielleicht könnte sie jemand aus Deutschland mitbringen oder zu uns senden – doch unser Zeitplan war bereits gesteckt, das nächste Visum schon beantragt.

Eine mehrtägige oder gar wochenlange Verzögerung stand im Raum und stimmte uns alles andere als fröhlich. Der Gedanke beschäftigte uns zwei volle Tage, bis Michael plötzlich beim Zähneputzen innehielt und mich leicht entrückt ansah. Er rannte zu einer Tüte, in der wir aussortierte Sachen gesammelt hatten und kippte ihren Inhalt auf den Boden. Zwischen Batterien, kaputten Ersatzteilen und löchrigen T-Shirts fand er sie schließlich: eine Mio-Mutter!

Wir sangen vor Freude, tanzten durch den Raum, fielen uns um den Hals und ich bekam einen minzigen Zahncreme-Kuss. „Ich wusste, dass ich irgendwo noch eine habe“, sagte er und schraubte die Mutter gleich fest. Unsere Ratlosigkeit wich euphorischer Hektik und wir sammelten unsere letzten Sachen zusammen: Morgen konnten wir starten!

Als wir später in einer kleinen Garüche eine Nudelsuppe aßen, merkte ich, dass ich mich langsam wieder an Kambodscha gewöhnt hatte. Obwohl ich gewusst hatte, was mich erwarten würde, hatte ich in den ersten Tagen einen kleinen Kulturschock erlitten. Nach drei Monaten in Deutschland war ein-

Ein abendlicher Besucher, der den Herzschlag beschleunigt



Untrainiert, dafür aber ausgeruht und motiviert: Wir starten wieder!

Fotos: Fleischmann



Diu hat ihr altes Gefährt liebgewonnen, doch ab sofort darf sie im großen Anhänger mitfahren.



Strom, fließend Wasser und ein Dach über dem Kopf – Wir waren froh, hier wohnen zu dürfen.

wandfreies und absolut hygienisch zubereitetes Essen wieder eine Selbstverständlichkeit geworden, genau wie gute Straßen und gepflegte öffentliche Toiletten. Nicht einmal das Brotregal und die Käsetheke im Supermarkt konnten bei mir noch das anfängliche Entzücken hervorrufen.

Das erste Mal wieder im Markt in Sihanoukville einzukaufen, war dagegen mit gewissen Überwindungen verbunden. Der beißend-süßliche Geruch in den Bereichen für Fleisch und Fisch war kaum zu ertragen, die verkrusteten Theken und Teller wollten ich gar nicht so genau ansehen.

Das Haus, das wir bewohnten, teilen wir mit allerlei Getier, das sich vorzugsweise im Badezimmer aufhielt. Eines Nachts war ich auf die Toilette gegangen und erschrak mich beinahe zu Tode, als etwas Glitschiges auf meine Schulter sprang – es war der Frosch, der hier wohnte. Ein anderes Mal saß er in der Kloschüssel, was ich zum Glück bemerkte, bevor ich sie benutzte. Denn auf das Gefühl, beim Toilettengang von unten angesprungen zu werden, wollte ich gerne verzichten.

Die vielen kleinen und großen Käfer und Spinnen zu fangen und herauszubringen, kostete große Überwindung bis es wieder normal wurde.

Am Abend schließlich besuchte uns ein Skorpion, was ich mit einem gelenden Schrei quittierte. Mein Mann fing ihn unerschrocken in einem Plastikbehälter ein und entließ ihn in die Freiheit. An andere Sachen konnte ich mich dagegen ausnehmend schnell wieder gewöhnen nach meiner Pause in Deutschland: Ich durfte rote Ampeln wieder ignorieren – außer, es steht ein Polizist in der Nähe. Das Ankleiden beschränkte sich auf die Frage, welches T-Shirt ich tragen wollte – nicht etwa, ob Pulli oder Jacke nötig sind. Und dann war da natürlich noch das große, blaue Meer mit den vielen schönen Sandstränden – herrlich!

**Und Diu fährt jetzt allein mit**

Beim Einpacken blickten wir immer wieder ratlos auf unsere Fahrradtaschen und schüttelten die Köpfe. „Das gibt's doch nicht“, stellte Michael fest: „Ich weiß gar nicht wo ich den Rest noch verstauen soll!“

Wir waren davon ausgegangen, dass wir nun deutlich weniger Gepäck haben würden, denn wir hatten keine Wintersachen mehr dabei und keine Daunenschlafsäcke. Nicht einmal Hundefutter würden wir an Bord nehmen, denn die kleine Diu war mit frischer Kost hochzufrieden und wir hatten beschlossen, es dabei zu belassen. Dennoch waren wir voller als je zuvor – warum nur? Die Antwort war einfach, aber schwer zu akzeptieren. Unsere Pause dauerte nun schon ein halbes Jahr. In dieser Zeit war uns das beschränkte Volumen unserer Taschen nicht mehr so bewusst gewesen. Ich hatte diverse Kleinig-

keiten aus Deutschland mitgebracht – eine zweite Hose, ein extra T-Shirt, Ersatzwerkzeug, ...alles Dinge, die praktisch aber nicht unentbehrlich waren. Wir würden bei Gelegenheit wieder aussortieren müssen. Mittlerweile hatten wir auch die Frage der Anhänger geklärt. Zu Dius großer Freude werden wir den großen Hänger behalten – absoluter Luxus für sie! Ihr altes Gefährt wurde als Lastenanhänger umfunktioniert, früher oder später wollen wir uns aber davon trennen.

Wir drehten noch eine Runde, auf der wir allen alten und neuen Freunden aus Sihanoukville Lebewohl sagten. Derzeit planen wir nicht, wieder herzukommen, so werden wir die meisten wohl nicht mehr sehen. Sie gaben uns die besten Wünsche mit auf unsere Reise: Die neue Etappe begann.

**DIE WELTREISE-RADLER**

➤ **Sybille und Michael Fleischmann** aus Niederrunding reisen mit dem Fahrrad um die Welt. Für unsere Zeitung berichten sie regelmäßig von ihren Erlebnissen.

➤ **Seit Sommer 2010** sind die Radler unterwegs – sie waren schon in Serbien, Rumänien, Georgien, Kasachstan, China, Laos, Thailand.

➤ **In Kambodscha** legten sie zuletzt mehrere Wochen Pause ein. Michael blieb dort, Sybille reiste zurück in die Heimat um die Ausrüstung wiederaufzufrischen.

➤ **Die Hunde Gomolf und Diu** waren mit auf Reisen. Gomolf ist aber in Kambodscha an einer Krankheit gestorben.

➔ Mehr Infos gibt es im Internet unter: <http://cycle-for-a-better-world.org>

